

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 29.

Donnerstag den 8. März 1906.

34. Jahrgang.

Von der Marokko-Konferenz.

In Algier hat es eine kleine Differenz gegeben, bei der die deutschen Delegierten den kürzeren gezogen haben. In der Sitzung wurde die Bankfrage erörtert. Ohne Opposition wurden verschiedene untergeordnete Punkte betreffend die Bankfrage angenommen. Die Diskussion ließ erkennen, daß eine Verständigung auch über die anderen Punkte nicht ausgeschlossen sei. Angesichts der Ungeheuerlichkeit, welche die meisten Delegierten zeigen, macht nun der englische Delegierte den Vorschlag, die verhandelnden Punkte der Bankfrage, die noch nicht bis zur endgültigen Entscheidung gekommen seien, zurückzustellen und die Beratung der Polizeifrage zu beginnen. Die Delegierten Deutschlands und Österreichs schlugen ihrerseits vor, die Beratung der Bankfrage fortzusetzen. Sie fanden nur bei Marokko Zustimmung. Der italienische Bevollmächtigte Visconti Venosta führt aus:

„Ich bin der Ansicht, daß bevor man in die Beratung der noch rückständigen Artikel des Bankentwurfs eintreten kann, man noch einige Zeit vergehen lassen muß, die notwendig ist, um neue Gesichtspunkte auszutauschen und um die Einigung, die wir all mündlich, vorzubereiten und zu erleichtern. Ich verkenne nicht die Schwierigkeit der Fragen betreffend die Bankfrage, die noch der Lösung harren, aber ich bin der Ansicht, daß unser guter Wille den Schwierigkeiten noch überlegen ist. Ich glaube nicht, daß ihre Wichtigkeit die großen Interessen aufwiegt, die der Erhaltung der Konferenz hinsichtlich des internationalen Vertrauens und der internationalen Sicherheit harren. Ich weiß gewiß, daß, indem ich diesen Appell an die Vernünftigkeit richte, ich die Wünsche aller Regierungen und aller Völker, deren Vertreter wir sind, zum Ausdruck gelangen lasse.“

Nachdem der englische Delegierte nochmals dringend die Annahme seines Antrags empfohlen, brachte der Herzog von Almodovar den Antrag zur Abstimmung. Derselbe wurde alsdann von sämtlichen Delegierten mit Ausnahme Deutschlands, Österreichs und Marokkos angenommen.

Dieses Votum hat natürlich großes Aufsehen erregt und wird vielfach besprochen. Man darf es nicht überschätzen, da lediglich eine Frage der Taktik, der Geschäftsordnung zur Entscheidung stand. Immerhin wird es peinlich empfunden werden, daß Deutschland mit seinem Vorschlage nicht nur in der Minorität, sondern ganz vereinsamt blieb. Deutschland vertritt die Interessen aller Vertragsstaaten, es hat den Anspruch gegen die französischen Ansprüche aufgenommen, nicht um für sich besondere Vorteile herauszuholen, sondern um die gemeinsamen Rechte aller anderen Staaten zu wahren. Es scheint nicht, daß dieses Bemühen von den anderen nach Berücksichtigung gewürdigt wird.

Trotz alledem darf man auf eine schließlich friedliche Verständigung hoffen. Die Konferenz verhandelte Montag als

Komitee. Von russischer Seite wurde ein Projekt entwickelt, das die Uebertragung der Polizei an Frankreich und Spanien vorsieht. Sodann wurde die Sitzung vertagt, und zwar soll über die Polizeifrage am Donnerstag, über die Bankfrage am Mittwoch weiter beraten werden.

In Frankreich üben sich ob des Verlaufs der Sonnabend-Sitzung in Algier verschiedene Organe in wilden Indignation; in Deutschland zeigen sich hier und da recht ernste Miene. Unsere offiziellen Kreise aber bewahren Haltung und guten Mut; in einer Besprechung des Vorganges meint die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Abstimmung betraf eine Frage der Geschäftsordnung, und man tut unrecht, ihr, wie es in einzelnen ausländischen Blättern geschieht, eine politische Bedeutung beizumessen. Wird tatsächlich durch die von der Konferenz beliebte Art der geschäftlichen Behandlung der beiden Hauptfragen ein Ausgleich der in jeder noch vorhandenen Schwierigkeiten erleichtert, so stimmt dies durchaus mit dem Ziel der deutschen Politik überein.“

Die Flottenverstärkung.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte ihre Beratungen beim Flottengesetz fort.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung, daß seine Freunde erst nach Erledigung der Deduktionsfragen ihre endgültige Stellung zur Flottenvermehrung fassen würden.

Staatssekretär im Reichsmarineamt v. Tirpitz ging auf die ständig wachsende Bedeutung unseres Seehandels ein. Deutschland sei demgegenüber in der Entwicklung seiner Auslandsflotte zurückgeblieben und weit hinter der der anderen Mächte. Deutschland müsse sich noch viel mehr mit den ozeanischen Verhältnissen vertraut machen. Außerdem sei die Vermehrung der Panzerkreuzer aber auch aus Bedürfnissen des Krieges dringend notwendig. Befänden sie sich zur Zeit des Kriegsausbruches im Auslande, so könnten sie eine sehr nützliche Ablenkung feindlicher Kreuzer von den heimischen Küsten hervorbringen. In der Heimat sei ein Panzerkreuzergeschwader eine besonders nach den letzten Kriegserfahrungen wichtig gewordene Unterstützung der Schlachtflotte. Es sei ein gewisses Zahlenverhältnis zwischen Panzerkreuzern und Linien Schiffen notwendig, dies habe bisher aber in Deutschland zu ungünstigen der Panzerkreuzer nicht bestanden. Auf einige Ausstellungen und Fragen des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) führt der Staatssekretär des Reichsmarineamtes aus, daß die Frage des Schutzes der Handelschiffe im Kriegsfalle eine sehr schwierige sei, die Marine müsse den Handel auf indirekte Weise zu schützen suchen. Die kleinen Kreuzer seien das eigentliche Antitorpedobootschiff. Große Kreuzer wieder seien notwendig, weil man für viele Zwecke Schiffe haben müsse, die eine bestimmte Kampfkraft mit Schnelligkeit verbanden. Diese Forderungen aber könnten natürlich weder Linien Schiffe noch kleine Kreuzer in sich vereinigen. Auf die Frage, ob denn eine gesetzmäßige Festlegung der Vermehrung gleich

um sechs große Kreuzer nötig sei, wies der Staatssekretär darauf hin, daß der systematische Ausbau und die Ausbildung unserer Marine nur durch die gesetzliche Festlegung in der bisherigen Weise möglich gewesen sei. Auch Rücksichten auf die Verpflegung und die Ausbildung und Heranbildung des Personals erforderten eine gesetzliche Grundlage. Es käme ferner hinzu, daß Krupp 100 Mark pro Tonne Panzerplatten Preisermäßigung für die gesetzliche Bewilligung aller sechs Schiffe zugesagt hätte. Das würde pro Jahr aber 1,25 Millionen Mark Ersparnis bedeuten. Der Vertrag mit Krupp sei so, daß er sowohl dann gelöst werden könne, wenn andere Lieferanten billiger liefern würden. Zudem wären nach den vorliegenden Nachrichten die Preise, welche andere Marinen für ihre Panzerplatten zu bezahlen hätten, nicht niedriger als unsere.

In der Debatte meinte u. a. Abg. Dr. Semler (Nat.) im Interesse einer Verstärkung der Defensiv sei ein Eis-Einsparnis nötig. Dem widersprach der Staatssekretär v. Tirpitz.

Abg. Gamp (Rp.) ersuchte den Staatssekretär, die Budgetkommission oder auch den ganzen Reichstag zur Besichtigung der Flotte und des Nordostseefanals einzuladen. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte seine Bereitwilligkeit dazu.

Bei der Abstimmung wurde die Vergrößerung des Deplazements gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Das Flottengesetz selbst wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Grundzüge des russischen Parlaments.

Nach einem veröffentlichten kaiserlichen Manifest werden die Duma und der Reichsrat, der zukünftig zu gleichen Teilen aus vom Kaiser ernannten und ausgewählten Mitgliedern gebildet wird, alljährlich durch kaiserlichen Ukas zu ihren Tagungen einberufen und ebenso durch kaiserlichen Ukas vertagt. Duma und Reichsrat haben gleiche gesetzgeberische Befugnisse und haben in gleicher Weise das Recht der Initiative bezügl. Einbringung von Gesetzesvorlagen und ebenso das Recht, Fragen an die Minister zu richten. Jede Gesetzesvorlage muß, ehe sie dem Kaiser zur Sanction vorgelegt wird, von der Duma und dem Reichsrat angenommen sein. Duma und Reichsrat haben beide das Recht, die Wahl ihrer Mitglieder für ungültig zu erklären.

Im Manifest wird dann angekündigt, daß der Befehl zur Ausarbeitung der Finanz- und Haushaltsgesetze gleichzeitig interessierenden Gesetze durch besonderen Ukas ergeben wird. Das Manifest schließt mit der Erklärung, der Kaiser hege die feste Hoffnung, daß die Teilnahme von Vertretern des Volkes an der Gesetzgebung zur wirtschaftlichen Wohlfahrt des Reiches beitragen und die Einheit Russlands festigen wird.

Die Wahlmitglieder des Reichsrates werden für 9 Jahre gewählt; alle 3 Jahre finden für ein Drittel der Mitglieder

heit im Park um diese Zeit auffallend finden; ich muß einen Umweg machen und ihr von weitem folgen.

Der Tau hing noch in schweren Tropfen an jedem Blättchen, als Wernerskron in der Nähe des Wildbiefpfortchens stand und seine forschenden Blicke abwechselnd auf die beiden Wege richtete, welche vom Hause dorthin führten. Plötzlich trat er zurück und faßte Posten hinter einer dichten Dornhecke, von wo er sie sehen konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Wie leicht und anmutig schritt sie einher! Das einfache, so stanzelnde Mädchen ließ das Ebenmaß ihrer schlanken Gestalt deutlich hervortreten; der Windhauch spielte neckisch mit dem goldblonden Haar, das in leichten Ringeln auf der weißlichen Stirne lag, und zauberte auf ihren Wangen eine liebliche Röte. „Meine Geliebte, meine Königin!“ flüsterte er, als sie an der Seite ihres greifen Begleiters an ihm vorbeistiege und im Walde verschwand. Eine unwiderstehliche Sehnsucht, noch einen Blick auf sie zu werfen, bemächtigte sich seiner, und eilig schlug er den breiten Fahrweg durch den Wald ein. Halt! Der Gärtner sah sich um. „Sollte man ihn bemerkt haben? Es schien nicht so; aber besser war es immerhin, diesen Weg zu verlassen. Wer wußte, wie der alte Mann seine Anwesenheit deutete.“

Das Gras war feucht, und die taugetränkten Zweige schlugen dem Grafen bei jedem Schritte ins Gesicht; doch er achtete nicht darauf. Wo mochte das Häuschen liegen? Er hatte nur eine sehr unbestimmte Vorstellung davon, doch weit konnte es nicht sein; er mußte es bald genug entdecken. Eine Viertel-eine halbe Stunde schritt er rüstig weiter; gewiß war er schon über das Ziel hinaus. „Geschicht mir recht“, lachte er lustig, als diese Ueberzeugung sich ihm aufdrängte, „weßhalb hielt ich nicht den Weg im Auge, anstatt mich auf meinem Ortsinn zu verlassen.“ Er blieb stehen, um sich über die Richtung klar zu werden und schlug dann einen Pfad ein, welcher ihn auf den verlassenem Fahrweg zurückführen mußte.

Mit einiger Mühe sich durch das Gestrüpp arbeitend, gelangte Wernerskron zu einer niedrigen, von Brettern roh zusammengeklagenen Umzäunung, welche einen kleinen Garten einschloß und jenseits desselben — ja, das mußte die gesuchte Hütte sein. Gedacht durch das Gebüsch schritt er nun um den Garten herum und sah durch ein Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Rema.

(32. Fortsetzung.)

Frau Davenant hatte das Zeichen zum Aufbruch gegeben, und die Damen begaben sich zum Salon. Zu Lady Vilans' Ankunftsraum war Eli noch nicht anwesend; hinter ihrem Fächer herzhafte Gähnen verbergend, setzte sie sich da ein. Ein Buch von einem Gedichtchen genommen, und die übrigen suchten auf jede Weise, sich die Zeit bis zum Erscheinen der Herren zu vertreiben. Diese ließen heute lange auf sich warten, und bald hatten sich um die verschiedenen Mittelpunkte der Anziehung kleine Gruppen gebildet.

Noch immer erschien Eli nicht. Beatrice hatte auf einem weichen Divan, nicht weit von der Türe, Platz genommen und sprach scheinbar angelegentlich mit einigen Herren; heimlich beobachtete sie den Grafen Wernerskron, der gegenüber am Kamin lehnte. Weßhalb hielt er sich von fern? Wartete er auf die Marjine? Unzweifelhaft! Seine verschiedenen Wandlungen sich immer öfter der Türe zu; er schien nervös und schweigsam.

„Ist Fräulein Elli krank, oder wo steckt die heute?“ hörte plötzlich Maids Stimme fragen.

„Dabe keine Ahnung,“ war die Antwort. „Krank? Nein, denke ich nicht; heute Mittag war sie wenigstens noch hier.“ Beatrice konnte den Sprecher nicht sehen; es mußte der junge Lord Dalrymple sein.

„Ich werde mich bei Frau Davenant erkundigen.“ Einen Augenblick später stand Maid bei der Dame des Hauses. Beatrice konnte die Worte nicht verstehen, welche

ausgesprochen wurden, doch es entging ihr nicht, daß Wernerskron, der sich soeben auf einen Winkel ihrer Mutter neben niedergelassen hatte, mit großer Aufmerksamkeit lauschte. Er suchte er zusammen — so leicht, daß nur das scharfe oder der Eifer suchte es zu bemerken vermochte — und ein

Bruch der Unruhe flog über seine beweglichen Züge.

„Fräulein Martin ist unwohl,“ berichtete Maid ihrem jugendlichen Ritter, der jetzt, da er sich ein wenig mehr vorbeugte, für Beatrice sichtbar wurde.

„Unwohl? Wie schadel! Dann werden wir heute wohl hauptsächlich angewiesen sein auf die musikalischen, wollte sagen auf die musikalischen Leistungen der reizenden Beatrice.“

„Hi!“

„Om!“

Lord Dalrymple verschwand wieder hinter den japanischen Schirm, der ihn zuerst verborgen hatte. Beatrice biß sich die Lippen fast blutig.

„Fräulein Davenant, ich hoffe, Sie vergessen nicht, daß Sie uns gestern Abend auf heute vertrösteten, als wir Sie um ein Lied baten,“ erlang es gerade jetzt neben ihr.

Beatrices Selbstbeherrschung hatte schon manche Probe siegreich ausgehalten; doch diesmal erlöste sie. „Ich bedauere, Herr Forester, ich bin ermüdet und nicht bei Stimme.“

Allgemeines bedauerndes „Oh“ und „Ah“; doch Beatrice ließ sich nicht erweichen, sie hätte laut aufschreien mögen vor Jörn und Schmerz. Die spöttische Bemerkung des jungen Dalrymple hatte einen ihrer verwundbarsten Punkte getroffen; auch diese Beschämung hatte sie der verhassten Martin zu danken. Und Graf Wernerskron! Seine Ränkeleiterin war nicht da, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; doch für sie hatte er trotzdem keine Augen. „Und sie ist nicht einmal schön,“ dachte sie bitter, „obwohl Lady Vilans es behauptet. Meine Mutter hat recht, ich war bisher zu sorglos; ich muß mich seinem Geschmack, seinen verschwundenen Ansichten anzupassen suchen. Ich muß — ich kann ohne ihn nicht leben.“

Endlich trennte man sich. Beatrice konnte nicht schlafen; sie überlegte immer wieder ihren Feldzugsplan. Auch Wernerskron stand noch lange am Fenster und blickte in die sternenhelle Nacht hinaus.

Es war noch früh am Morgen, als er erwachte. Sein erster Gedanke war Elli. Würde sie ungeachtet ihres leidenden Zustandes der Frau Vilans den versprochenen Besuch abwarten? Wenn der Gärtner, dessen Begleitung sie in Anspruch nehmen wollte, nicht da wäre, und sie sich gezwungen sähe, allein zu gehen. Vielleicht war der Vagabund von gestern mit seinem Weibe noch dort, und dann —! Es litt ihm nicht mehr im Zimmer. Rasch kleidete er sich an. „Sehen darf sie mich nicht,“ murmelte er, „sie würde meine Anwesen-

Erneuerungswahlen statt. Jede Semsterversammlung jeden Gouvernements wählt 1 Mitglied. 6 Mitglieder werden von den orthodoxen Synoden gewählt, 6 von den Vertretern der Akademien der Wissenschaften und Universitäten, 12 von Vertretern des Adels, 6 von den als Kongress in Warschau zusammentretenden Vertretern der Grundbesitzer Polens.

Die Mitglieder des Reichsrates müssen 40 Jahre alt und im Besitze des Reifezeugnisses sein. Der Präsident und der Vizepräsident des Reichsrates werden vom Kaiser ernannt. Die gewählten Mitglieder des Reichsrates erhalten während der Tagung eine Entschädigung von 25 Rubel pro Tag. Die Sitzungen des Reichsrates und der Duma sind öffentlich. Der Schluß der Debatte kann durch einfache Stimmenmehrheit beschlossen werden. Weder der Reichsrat noch die Duma haben das Recht, Deputationen zu empfangen, noch Bittschriften entgegenzunehmen. Minister können Mitglieder der Duma sein. Die Mitglieder beider Körperschaften genießen während der Tagung persönliche Immunität und dürfen ohne vorherige Zustimmung des Reichsrates oder der Duma nicht verhaftet werden, ausgenommen, wenn sie auf frischer Tat ertappt oder wegen in Ausübung ihres Amtes begangener Vergehen.

Deutschland.

— Der Reichstag beschäftigte sich am Montag zunächst mit der von den Abgg. Gothein, Dr. Semmler und Dr. Müller-Sagan eingebrachten Interpellation betreffs der Stöckung der Zollabfertigung an der russischen Grenze. Abg. Gothein begründete die Interpellation unter Schöpfung des einschlägigen Tatbestandes. Er wies darauf hin, daß die Interpellation aus dem Grunde eingebracht worden sei, um zu zeigen, daß bei den diplomatischen Verhandlungen mit Rußland, die bereits in dieser Sache schweben, der Reichstag hinter der Verhandlung stände. Es handle sich keineswegs um bestellte Arbeit. Staatssekretär Graf Posadowsky machte in seiner Beantwortung der Interpellation Mitteilung von dem Stande der Verhandlungen mit Rußland. Es ergab sich daraus, daß die bisherige Mitwirkung der deutschen Regierung in Petersburg nur wenig erreicht hat. Rußland ist nur bereit, in außerordentlichen Fällen etwas nachzugeben. Um nun zu untersuchen, ob außerordentliche Fälle vorliegen, habe sich die Regierung an den Eisenbahnminister Budde gewandt, und dieser habe telegraphische Nachricht von den betreffenden Grenzstationen eingeholt. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß irgend eine Schuld der deutschen Importeure nicht vorliegt. Der Staatssekretär hat das Haus, mit Verträgen den weiteren Schritten des Reichskanzlers entgegenzusehen. In der Besprechung beteiligten sich nur der nationalliberale Abg. Beumer, der vom Standpunkt der deutschen Maschinenindustrie aus die Sachlage beleuchtete. Damit war die Angelegenheit erledigt und das Haus ging zur Beratung des Postetats über. Bei dem Titel „Staatssekretär“ erörterte der Zentrumsabgeordnete Gröber an der Hand der dem Hause zugegangenen Denkschrift die Beamtenfrage. Er verlangte eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe, unter anderm durch Fortfall der Geldbestellung an Sonntagen! Hierauf erklärte Staatssekretär Kräfte, der sonst den Wünschen des Vorredners vielfach entgegenkam, nicht eingehen zu können. Man müsse doch auch bedenken, daß die Post ein Verkehrsinstitut sei. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Singer nahm sich der Interessen der Beamten an. Er forderte namentlich Gehaltsaufbesserung für die unteren Beamten. Abg. Kopsch kritisierte die verkehrsfreundliche Haltung, die der Staatssekretär in der Steuerkommission eingenommen hat in bezug auf die Frage der Erhöhung des Portos im Ortsverkehr. Ferner nahm sich Abgeordneter Korsch der in Beamtenkreisen lautgewordenen Wünsche nach Verbesserung des Gehalts, sowie nach Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses an und tadelt, daß man neuerdings wiederum die Leiter des Postassistentenverbandes mit Maßregelung bedenkelt. Hierauf wurde die Etatsberatung vertagt.

Der Reichstag beriet am Dienstag zunächst in erster Lesung die Stempelsteuer-Novelle. Nach dem einleitenden Vortrag des Staatssekretärs befuhrte Abg. Dr. Bachem (Ztr.) Ueberweisung an die Steuerkommission. Die Abgg. Gamp (Kpt.) und Retzl (Kons.) traten diesem Vorschlag bei, während die freisinnigen Redner Abgg. Dr. Müller-Sagan und Wilmmsen Erledigung des Gesetzentwurfs gleich im Plenum vorschlugen. Im Prinzip war auch der Nationalliberale Dr. Baasche damit einverstanden, aber, weil von anderer Seite her Kommissionsberatung beantragt worden war, stimmten auch die Nationalliberalen dafür und so mußte sich die Steuerkommission mit dem Gesetzentwurf befassen. In der fortgesetzten Beratung des Postetats nahm zunächst Staatssekretär Kräfte das Wort, um auf die am Montag bezüglich Verbesserung der Beamtengehälter vorgebrachten Wünsche zu erwidern. Der nationale Abgeordnete Patzig befuhrte eine von ihm eingebrachte Resolution betreffend Rekruten im Gehaltswesen. Der Geheimrat Neumann aus dem Reichsschatzamt machte finanzielle Bedenken gegen die Resolution Patzig geltend. Der Antikemist Lattmann führte u. a. Beschwerde darüber, daß infolge der Magyarisierungspolitik Telegramme mit deutscher Ortsbezeichnung von der ungarischen Postverwaltung nicht mehr bestellt werden. Unterstaatssekretär Sybow teilte mit, daß Vermittlungsversuche der deutschen Verwaltung erfolglos geblieben sind, infolgedessen werden jetzt die betreffenden früher deutschen Ortsbezeichnungen schon in Deutschland von den Telegraphenbeamten auf Grund eines zu diesem Zwecke angefertigten Verzeichnisses ins Ungarische übersetzt. Nachdem der Pole von Elapowski die bekannten Beschwerden über die Verzögerung der Bestellung von Briefen mit politischen Adressen vorgebracht und der konservative Kern seine Resolution betreffend Befreiung der den höheren Beamten durch das Dienstaltersstufensystem erwachsenen Härten befuhrte hatte, vertagte sich das Haus. Am Mittwoch steht zunächst der Antrag Baffermann betreffend die Rechtslage der technischen und kaufmännischen Angestellten auf der Tagesordnung.

— Das Abgeordnetenhaus überwies am Montag zunächst den Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Nachen an die verstärkte Gemeindevorstandskommission und setzte dann die Beratung des Kultussetats beim Kapitel „Technisches Unterrichtswesen“ fort. Aus der Debatte ist hervorzuheben das Verlangen des Abg. Münsterberg von der freisinnigen Vereinigung nach Errichtung einer technischen Prüfungsinstitution für Schiffe und Schiffsteile in Danzig. Beim Kapitel „Medizinisches“ trat Abg. Schmieding vom Zentrum im Interesse der Bekämpfung der Säuglingssterb-

lichkeit für eine bessere Ausbildung der Hebammen ein. Auf Anregung des Zentrumsabgeordneten Dr. Heising wurde von der Regierung erklärt, daß eine Verordnung über den Verkehr mit Milch ausgearbeitet sei. Auf Anfrage des Abg. Marx (Ztr.) erklärte ein Regierungskommissar, daß ein Entwurf über die Regelung der Nahrungsmittelunterstützung im Reichsamt des Innern fertiggestellt sei. Abg. Rosenow (Ztr.) regte die Bildung eines Instituts für Gewerbekrankheiten, sowie eine Vermehrung der volkswirtschaftlichen Ärzte an. Er empfahl ferner die Verstaatlichung der ärztlichen Fortbildung und verlangte eine Verbesserung der Ärzte vom Institut für Infektionskrankheiten. Die Regierung verteidigte sich gegen diese Wünsche im wesentlichen ablehnend. Der Abg. Stull vom Zentrum verlangte eine energische Bekämpfung der Tollwut, worauf Ministerialdirektor Dr. Förster erwiderte, daß die Regierung mit Oesterreich und Rußland über Maßnahmen in diesem Sinne in Verhandlungen getreten sei, da aus diesen Staaten die meisten Einschleppungen der Tollwut stattfänden.

Das Abgeordnetenhaus setzte Dienstag die 2. Beratung des Kultussetats beim Kapitel Universitäten fort. Abg. Arendt (fr.) spricht sich für eine Professur des Kolonialrechts aus. In München sei bereits die Errichtung einer solchen Professur eingeleitet worden. „Freuen wir uns!“ sollte es hier heißen. — Abg. v. Böhlen-dorff-Köln (L): Mit unserer Kolonialwissenschaft stehen wir noch vollkommen in den Kinderschuhen. Aus dem Umstande, daß der Antrag von Mitgliedern aller Parteien unterschrieben ist, kann die Kultusverwaltung entnehmen, einen wie großen Wert wir darauf legen, daß recht bald ein solcher Beifall an mehreren Universitäten geschähen wird. Abg. Dr. Reil (nat.) beklagt es, daß die evangelischen theologischen Privatdozenten in Halle längere Jahre bis zur Beförderung zum Professor warten müssen, vielmals so lange als in Greifswald. — Geheimrat Elster tritt diesem Vorwurf entgegen. Nachdem Abg. v. Arnim erklärt, für eine Kolonialrechtsprofessur allein sei noch kein Bedürfnis vorhanden, die Regierung dürfe man in dieser Beziehung nicht drängen, wird die Generaldebatte geschlossen und der Antrag Arendt abgelehnt.

Beim Titel „Universität Berlin“ beantragt der Abg. Kreiling (fr. Vp.) Neubau des zahnärztlichen Instituts zu Berlin.

Nach kurzer Debatte wird der Titel bewilligt und der Antrag Kreiling angenommen. Ebenso wurden die Titel Universitäten bewilligt.

— Der Kaiser wird nach einer amtlichen Mitteilung am 2. April als Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 persönlich in Krefeld einführen.

— Zwischen dem Kaiser und dem Fürsten zur Lippe fand aus Anlaß der Feierlichkeiten am königlichen Hofe am 27. Februar folgender Depeschenwechsel statt:

„Seiner Majestät dem Kaiser und Königin, Berlin. Euer Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wollen meiner Frau und meine ehreererbte und aufrichtigen Glückwünsche zum heutigen Tage gnädig entgegennehmen. Der Doppelfesttag einigt unser ganzes deutsches Vaterland in dem Wunsche, daß Gottes Gnade auch fernerhin über Euer Majestät höchstem Königsstamme segensreich walten möge. Leopold, Fürst zur Lippe, Detmold.“

„Seiner Durchlaucht Fürst zur Lippe, Detmold. Euer Durchlaucht und der Frau Fürstin spreche ich, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für die freundlichen Glückwünsche zu dem Doppelfeste in unserem Hause herzlichsten Dank aus. Wilhelm.“

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte Montag die Besprechung über die Beschwerde der Alwa-Leute fort, zu der folgender Antrag eingegangen war: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

1. in Ausführung des § 4 des Schutzgebietsgesetzes vom 25. Juli 1900 tunlichst bald durch Kaiserliche Verordnung die erforderlichen Maßregeln dafür zu treffen, daß den Eingeborenen der Schutzgebiete zunächst auf dem Gebiete des Strafrechts, des Strafprozesses und der Disziplinargewalt im Sinne der §§ 2 und 3 des Schutzgebietsgesetzes erhöhte Rechtsgarantien gewährt werden; 2. schon jetzt Anordnungen dahin zu treffen, daß gegenüber in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten die Anwendung von körperlicher Züchtigung, sowie Zwangsarbeit und Kettenhaft regelmäßig ausgeschlossen ist.

Durch einen völlig unabhängigen, nach Möglichkeit mit Richterqualifikation besetzten Beamten eine eingehende Untersuchung über die Beschwerdepunkte der Alwa-Leute durchzuführen zu lassen und über das Ergebnis der Untersuchung und über die nach Ziffer 1 demnächst zu schaffenden Schutzmaßnahmen der Eingeborenen dem Reichstag Mitteilung zu machen.“

Der Antrag wurde mit dem Zusatz angenommen, die Petition der Alwa-Leute dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Ein Antrag Bebel auf Haftentlassung der Hauptlinge wurde abgelehnt.

— Mehrere Nobilitierungen werden jetzt amtlich im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht, nämlich diejenigen des Hofarchitekten, Geheimen Oberhofkammerlants Jhne in Berlin, des Geheimen Kommerzienrats Doktor juris Georg Caro in Berlin, des Geheimen Kommerzienrats Fritz Friedlaender in Berlin, und zwar unter der Namensform „von Friedlaender-Ful“, des Majors Alfred Herrmann im 2. Oberbayerischen Feldartillerie-Regiment Nr. 51 und des Hauptmanns Walter Herrmann im Hofsteinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 24. Dem Genannten ist sämtlich der erbliche Adelsstand verliehen worden. Von den Herren Schwabach und Weinschenk, die, wie mehrere Blätter meldeten, gleichfalls aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserspaars den Adel erhalten haben sollten, meldet der „Reichsanzeiger“, vorläufig wenigstens, nichts.

— (Die Diäten.) Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet: Die kommissarischen Verhandlungen des preussischen Ressorts über den vom Reichskanzler eingebrachten Gesetzentwurf wegen Anwesenheitsgeldern für Mitglieder des Reichstages sind, wie wir hören, dem Abschluß nahe, sobald in nächster Zeit eine definitive Beschlußfassung des Staatsministeriums über den Gesetzentwurf zu erwarten sein dürfte.

— (Sächsische Hoffnungen und Zweifel.) Schon vor längerer Zeit wurden Gerüchte über eine demnächst zu erwartende Wiederverheiratung König Friedrich zu Augustus kolportiert, ohne daß sie eine Bestätigung gefunden hätten. Neuerdings tauchen wieder solche Gerüchte mit besonderer Bestimmtheit auf, und zwar bringt man eine Erholungsreise des Geh. Legationsrats Frhrn. v. Salza und Nichtenau nach Italien mit der Erlangung des päpstlichen

Dispenses für die Wiederverheiratung des Königs in Verbindung. Von amtlicher Seite wird darüber festgehalten, daß sich bei der Reise des Herrn v. Salza um eine solche Urlaubsgeschichte gehandelt hat, alle anderen Vermutungen seien falsch. Die Dresdener Nachrichten, die aber zuweilen wissen, was oben der Wind weht, wollen gleichwohl nach Informationen aus anderer Quelle die Hoffnung nicht aufgeben, daß an dem Gerücht tatsächlich etwas Wahres ist.

Ausland.

Schweiz.

— Das Berner Volk hat durch Volksabstimmung beschlossen, daß künftighin die Regierung durch allgemeine Volksabstimmung, nicht mehr durch den Großen Rat gewählt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

— Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary erklärte in einer Ansprache an eine bei ihm ersammelte Versammlung, die erste Pflicht der Regierung sei die Aufrechterhaltung der zurzeit gültigen staatlichen Ordnung. Das Herz des Königs berühre es sehr schmerzhaft, daß ein Zustand eingetreten sei, bei dem vor dem dringenden Interesse der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung auf andere Gesichtspunkte augenblicklich zurücktreten müssen. Er, der Ministerpräsident, wünsche sehr, daß geordnete Zustände so bald als möglich wiederhergestellt und das Parlament wieder Leben wieder aufgenommen werden könne. Baron Fejervary betonte ferner, daß das Programm der Regierung, namentlich was die Bewirkung des allgemeinen Wahlrechts betrafte, nie mehr von der Tagesordnung abgesetzt werden könne, daß der Wille der Millionen sich trotz aller Hindernisse durchsetzen werde.

Frankreich.

— Die französische Deputiertenkammer begann Dienstag die Beratung des Marinebudgets. Admiral Dronneau wies auf die Notwendigkeit eines bestimmten Flottenprogramms hin, und trat für das Einheitsprinzip und für Verschaffung der mittleren Geschütze des Kalibers für die leichte Schiffsartillerie ein. Redner betonte, man solle aufhören Panzerkreuzer zu bauen, brauche man große Panzerschiffe. Mit einem Jahresbetrag von 325 Millionen Francs könne Frankreich die stärkste Flotte der Welt haben, wenn es nur große Panzerschiffe baute, und brachte schließlich einen Antrag ein, durch den die Regierung aufgefordert wird, ein vollständiges Flottenprogramm auszuarbeiten.

Russland.

— Der Kaiser von Rußland hat eine Abordnung der autokratischen-monarchistischen Partei aus Jwanowo Wosnessensk empfangen, die dem Kaiser die Gefühle der Arbeiter und Eisenbahnarbeiter von Jwanowo Wosnessensk übermittelte. Der Kaiser richtete folgende Ansprache an die Deputation: „Ich kenne und schätze Ihre Gefühle, für ich Ihnen sowie der gesamten autokratischen Partei von Jwanowo Wosnessensk dankte. Sagt denen, die Euch zu mir sandten, daß durch das Manifest vom 30. Oktober angekündigten Reformen unentwegt zur Durchführung gelangen, und daß gleichwohl die durch mich dem Volke gewährten Rechte unverändert bleiben werden, meine autokratische Macht aber nicht wird so bleiben, wie sie es immer gewesen ist.“ — Oder auch nicht.

— Gayon befindet sich wieder in Petersburg, wo von der Polizei befragt zu werden. Er präsidierte Arbeiterversammlung, in der es sehr lebhaft zing, namentlich als das Thema von den verschwundenen 300000 Rubel behandelt wurde, die dem „Revolutionsheben“ Monte Carlo angeblich von der Regierung übergeben worden waren. Einer der Genossen, namens Tschernomir, auf dem der Verdacht ruht, daß er 5000 Rubel von der Summe erhalten hat, zog plötzlich seinen Revolver hervor und erschoss sich.

Amerika.

— Für den zum 1. April angedrohten Riesenstreik aller Kohlenräber Amerikas treffen Arbeitgeber und Arbeiter umfassende Vorbereitungen. Wie der „Neuen York Korrespondenz“ aus Pittsburgh geschrieben wird, hat Streikfonds am 1. Februar schon 12 1/2 Millionen Mark getragen und soll bis zum 1. April auf 25 Millionen Mark gebracht werden. Die Minenbesitzer haben alle Förderanlagen und die Maschinenpflaster mit sturmfestesten Plankeinzäunen Stacheldrahthindernissen umgeben lassen und haben das gesamte Kohlenrevier von Pennsylvania in Bezirke eingeteilt, die von einer eigens angeworbenen Minenpolizetruppe regelmäßig patrouilliert werden. Man rechnet, daß bis zum April noch 15 bis 16 Mill. Tonnen gefördert werden können. Davon wird jetzt eine Streikferse von 7 Millionen Tonnen Kohlen in den großen Eisenbahn- und Industriezentren in einzelnen Hafenplätzen geschaffen. — Der letzte große Kohlenstreik im Jahre 1902 dauerte 26 Wochen und hat 537000 Arbeiter und ihre Familien in Mitleiden gezogen. Der Verlust an Arbeitslöhnen betrug 148 625 000 Mark, während die Begeherrnen geschäftlich 220 Millionen Mark und weitere 30 Millionen durch die Zerstörung Gebäuden, Maschinen usw. einbüßten. Die Eisenbahnen zifferten ihren Ausfall auf rund 110 Millionen Mark. Ganz in der damalige wirtschaftliche Gesamtsituation war wohl richtig auf 149 572 000 Dollars, also rund 6 Millionen Reichsmark, geschätzt worden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 8. März. (Bergbauverein und Siebenermission.) Bekanntlich hat die preussische Bergarbeiterkommission am 12. Februar eine Resolution angenommen, in welcher sämtliche Bergarbeiter eine Lohnerhöhung gefordert wird. Es hatte eine Belegschaftsversammlung in Holschausen am 18. Februar eine Resolution beschlossen, in der für die Dauer und Dauer im Gebirge ein Mindestdurchschnittslohn von 5,50 und im Schichtlohn von 5 Mk., sowie den Schleppern, Pfeilern ein entsprechend erhöhter Lohn gefordert wurde. Siebener-Kommission hat diese beiden Resolutionen im Auftrag der Versammlungen an den Verein für bergbauliche Interessen mit dem Ersuchen, diesen Wünschen entsprechen wollen und mit dem Verein angeschlossenen Bergarbeitern einen Entgegenkommen zu vereinbaren, welcher die Arbeiter befriedigt. In der Vorstandssitzung des Bergbauvereins wurde einhellig der Beschluß gefaßt, der Siebener-

Kommission folgende Antwort zu senden: „Unter höchster Be-
achtung auf unser Schreiben vom 28. v. Mts. teilen wir
Ihnen mit, daß Ihr Antrag auf baldige Aufhebung der
Löhne in der heutigen Sitzung unseres Vorstandes zur Ver-
lesung gekommen ist. Der Vorstand hält nach wie vor an
dem Standpunkt fest, in Ihnen und den mitunterzeichneten
Vertreter der Belegschaft im Ruhrkohlengebiet nicht
erklären zu können. Auch ist der Vorstand nicht in der Lage,
den Mitgliedern des Vereins in Bezug auf die Arbeitslöhne
irgendwelche Vorschriften zu machen, es schließt vielmehr jede
Beschränkung selbstständig die Schichtlöhne und Bedinge mit
den einzelnen Arbeitern und Kameradschaften ab. Glückauf!
Verein für die bergbaulichen Interessen.“

Kamen, 7. März. (Schöffengericht.) Unter Vorsitz des Herrn
Amtsrichters Kneer fungierten als Schöffen die Herren Landwirt
Schulze-Elberg zu Rünthe und Kaufmann Heinrich Heinecke zu Kamen.
Zu verurteilen hatte sich der Fabrikarbeiter R. M. zu Kamen,
beschuldigt, in der Nacht vom 7. zum 8. Januar 1906 am Hause
des Brenneisbesizers Alex Koepe zu Kamen vorsätzlich eine Fenster-
scheibe zertrümmert zu haben. Der Beklagte gab sein Vergehen zu
und da er noch nicht vorbestraft, erkannte das Gericht nur auf eine
Geldstrafe von 6 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens. —
Die Bergleute R. M. zu Kamen und R. M. zu Kamen sind beschuldigt,
auf der Chaussee Kamen-Berne den Bergmann Johann Maled zu
Kamen und den Bergmann Ludwig Jahn zu Heil am 1. Januar
d. J. ohne weiteres überfallen und mittels Stock und einem an-
deren stumpfen Gegenstand körperlich mißhandelt zu haben. Das Ur-
teil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung für R. M. auf 3 Monate
Gefängnis, R. M. erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und drei
Tagen. — Der Bergmann W. B. zu Kamen hatte in der Nacht vom
9. zum 10. Januar 1906 laut skandalisiert, so daß dadurch die nächst-
liche Ruhe gestört wurde. Hierfür erhielt der Beklagte eine Polizei-
strafe von 9 Mark, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte.
Die Verhandlung fiel jedoch zu seinen Ungunsten aus. Es blieb bei
der Strafe und außerdem erhielt W. B. noch die Kosten. — Der Land-
wirt W. E. zu Heil war beschuldigt, am 18. Januar 1906 seinen
Hund mit ins Feld genommen zu haben, wo das Tier frei umher-
gelaufen sein soll. Hierfür erhielt E. eine Polizeistrafe von 2 Mark,
wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte. Der Angeklagte gab
von Gericht als Grund an, daß der Hund nur auf seinem eigenen
Grundstück gewesen sei. Die Zeugenaussagen ergaben aber, daß der
Hund an einem Walde jagend gesehen war. Das richtige Urteil
lautete auf eine Geldstrafe von 6 Mark und die Kosten. — Der Berg-
mann F. G. zu Heeren hatte am Abend des 12. November 1905 den
Bergmann Feinr. Hartwig mittels Bierflasche, den Bergm. Melchior
Kramer mit einem Humpelmann und den Bergmann Barth körper-
lich mißhandelt und zwar ohne Grund. Das Urteil lautete in zwei
Fällen wegen gefährlicher Körperverletzung auf 3 Monate Gefängnis
und wegen einfacher Körperverletzung des Bergmanns Barth auf eine
Geldstrafe von 3 Tagen; auch wurden dem G. die Kosten des Verfahrens
auferlegt. — Drei Sachen mußten vertagt werden.

(Kamen, 8. März. (Verschiedenes.) Der Bericht über die
im Regierungsbezirk Arnsberg in der verfloffenen Woche zur Anmel-
dung gelangten Fälle von ansteckenden Krankheiten zeigt im all-
gemeinen im Vergleich zu dem vorhergehenden Bericht einen wesent-
lichen Rückgang in der Zahl der Erkrankungen. Die Zahl der Schar-
lach-Erkrankungen nimmt noch immer mit 81 (83) die erste Stelle ein.
Hiervon entfallen 19 Fälle auf den Kreis Schwelm und 13 auf Dort-
mund-Stadt. Am 9. gestanden ist die Zahl der Diphtherie-Erkrankun-
gen, und zwar auf 69, 16 Erkrankungen kommen allein auf die
Gemeinde Berne (Kreis Bochum-Land). Bei den übrigen Erkrankun-
gen trägt kein Kreis über die Durchschnittszahl hinaus. Es wurden
festgestellt an Erkrankungen an Unterleibsruhr 9 (9), an Wurm-
krankheit 11 (22), an Genickstarre 4 (je ein Fall in Dortmund-Stadt,
an Kastrup, in Marten und Berghofen) gegen 2 der vorhergehenden
Woche, an Granulose 20 (19), an Todesfällen durch Krämpfe 35 (55),
durch Magen- und Darmentzündung 11 (8), durch Krebs 9 (11),
durch Gehirnerkrankungen 2 (in Wanne und Breda), durch Lungenent-
zündung 57 (56), durch Tuberkulose 32 (44).

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß das dritte,
größte Organkonzert in der Synagoge zu Dortmund, besonderer Um-
stände halber, nicht heute, Donnerstag, den 8. März, sondern erst am
Dienstag, dem 20. März, abends 8 Uhr stattfinden wird.

Sonntag fand in Dortmund der erste diesjährige Bezirksstag
der Post- und Telegraphenassistenten des Oberpostdirektionsbezirks
Dortmund statt, der von etwa 500 Personen besucht war. Die Mit-
gliederzahl des Verbandes beträgt jetzt über 25 000. Sie hat im
vergangenen Jahre um rund 4200 zugenommen. Auf den Oberpostdirek-
tionsbezirk Dortmund entfallen über 1000 Mitglieder. Das Verbands-
vermögen beträgt über 500 000 Mark. Nach einem Vortrage des
Verbandsvorsitzenden Reichländer-Berlin über Gehaltsfragen wurde eine
Entschädigung angenommen, wonach eine Erhöhung des Anfangs- und
Endgehalts erstrebt wird.

Westf., 8. März. Der hiesige Krieger- und Landwehr-
verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, anlässlich der silbernen
Jubiläumfeier unseres hohen Kaiserpaars eine Kaiserfeier zu
planen.

Kaiseran, 8. März. In der Sitzung des Schulvorstan-
des und der Repräsentanten der katholischen Schulgemeinde
Kaiseran wurde über die Beschaffung eines dritten Unterrichtsraumes
beschlossen. Nach längerer Beratung entschloß man sich, von der evan-
gelischen Schulgemeinde, welche an der vorhandenen Schule vier wei-
tere Klassen anbaut, einen Raum anzumieten. Von der Anstellung
einer vierten Lehrkraft wurde vorläufig abgesehen.

Heeren, 8. März. Das seltene und schöne Familienfest
in unserem Kaiserhaus hat auch unsere Gemeinde festlich began-
nen. Am Sonntag vor 8 Tagen gedachte Herr Pastor Dide des Tages
des Gottesdienstes. Am Dienstag wurde die Schulfugend von ihren Leh-
rern und Lehrerinnen auf die hohe Bedeutung des Tages gebührend
aufmerksam gemacht, und jedes Haus, das Schulfinder aufwies, erhielt als
Gedenken ein schönes Festbäcklein zugestellt. Am vorigen
Sonntag endlich feierte der Krieger- und Landwehrverein. Beim Ver-
sammlungsraum Fritz Klotzmann zu Werbe fanden sich zahlreiche Mit-
glieder ein, unter ihnen auch die beiden Ehrenmitglieder v. Bodel-
schwingh-Plettenberg und Schulze-Böing in ihren schmutzen Ritt-
kammeruniformen. Ersterer gedachte in schönen Worten des Kaiser-
tums im Silberjubiläum, und sein Hoch ertönte in allen Herzen ein
starkes und kräftiges Echo. Darauf wurden noch 72 Lichtbilder auf-
gehängt, betitelt: „Vom Kuchent zur Kaiserkrone“. Ein Tänzchen be-
schloß die schöne Feier.

Knaa, 8. März. (Königsborn, Alt.-Ges. für Bergbau,
Salinen- und Soolbadbetrieb.) Der Betriebsgewinn der Gewerk-
schaft belief sich auf M. 1516 756 gegen M. 1519 515 im Jahre
1905. Dazu bemerkt der Geschäftsbericht, daß die Erträge in Folge
unter der Einwirkung des Konkurrenzkampfes gelitten haben,
wobei der Norddeutschen Salinenvereinigung durch das Auftreten
einer Saline Stadtilm aufgewungen wurde. Die Abschreibungen wur-

den auf M. 725 000 festgesetzt; der Reingewinn beträgt M. 843 932,
aus dem eine Dividende von 7 Prozent zur Ausschüttung gelangt.
Der Betriebsertrag läßt sich im neuen Jahre sehr zufriedenstellend an-
sehen.

Hörde, 8. März. Wieder ist ein Fall von Genickstarre hier zu
verzeichnen und zwar handelt es sich jetzt um ein Kind der Eheleute
Lesinski in der Löwenstraße, welches von dieser unheimlichen Kran-
heit befallen, in das Krankenhaus geliefert wurde. Das vor einigen
Tagen ebenfalls an Genickstarre erkrankte Kind der Familie Flach im
Bischofsfeld ist inzwischen gestorben. Wir haben jetzt leider schon drei
Fälle zu verzeichnen, von denen zwei einen tödlichen Ausgang nahmen.

— Ein unerhörter Fall von Kindesentführung ist am
verfloffenen Sonntag in unserer Stadt passiert und bis heute noch nicht
aufgeklärt. Die Eheleute Samulski, Bruchstraße 11, erwar-
teten Besuch an diesem Tage von auswärtigen und schickten ihre Kin-
der, zwei kleinere Mädchen, und den 13-jährigen Sohn Franz,
nach der Bahn, um die Besucher abzuholen und nach der Wohnung
zu begleiten. Am Bahnhof gestellte sich ein großer starker Mann mit
schwarzem Bart zu den Kindern und wühlte den Knaben durch Spen-
den von Schokolade zu veranlassen, mit ihm zu gehen, nachdem er die
Mädchen, die dem Bruder abgeraten und gebeten hatten, doch mit
nach Hause zu kommen, durch ein kleines Geldgeschenk beschwichtigt
hatte. Der Unbekannte hat sich alsdann mit dem Knaben entfernt und
in die Stadt begeben, wo er noch in einer Wirtschaft an der Chaussee-
straße eingekerkert ist, um sich zu restaurieren. Von hier aus fehlt
jede Spur über den Knaben und seinen Entführer, welcher letzterer be-
kleidet war mit hellpunktiertem Jackett und Weste. Wer über den
Verbleib des Knaben irgend welche Angaben machen kann, möge dies
doch schnellstens bei den in schwerer Sorge um das Geschick ihres
Sohnes schwebenden Eltern tun. — Ueber die Kleidung des Knaben
wird uns mitgeteilt: Dunkelblauer Anzug, Schnürschuhe, schwarzer
Hut, A. weißer Schlips.

Sagen, 7. März. (Todesfälle.) Im benachbarten Haspe
stürzte Montag abend der 26 Jahre alte Arbeiter Klage von einem
18 Meter hohen Gerüst der Hochofenanlage herunter. Der
Mann starb nach kurzer Zeit.

(Witten, 7. März. An einem Neubau in der kalten Haardt
stürzte gestern nachmittag ein Maurer rücklings in die Tiefe,
und war sofort tot. Im Falle riß der Verunglückte zwei andere
Maurer mit. Von diesen erlitt einer tödliche Verletzungen, während
der dritte nur geringe Hautabschürfungen davontrug.

(Barmen, 7. März. (Straßenbahnunglück.) Der Rent-
ner F. B. Faulenbach ist von der Straßenbahn umgeworfen und ge-
tötet worden.

(Arnsfeld, 7. März. (Straßenräuber abgefaßt.) Montag
abend gegen 7 Uhr wurde in der Nähe der Josefstraße und
Mingstraße ein gefährlicher Straßenräuber abgefaßt. Er ent-
riß einer Dame ein Handtäschchen mit großem Inhalt und
machte sich dann schnell auf die Flucht. Eine Anzahl
Personen eilte dem Flüchtigen nach und stellte ihn. Ein Polizei-
beamter nahm Johann den Straßenräuber fest.

(Katernberg, 6. März. Auf der Zeche Zollverein
stürzte gestern früh nach Einfahrt ein Arbeiter in den
blinden Schacht. Er war sofort tot.

Warendorf, 6. März. (Kirchenbrand.) In der Nacht
wurde in das Pastorat der neuen Kirche eingebrannt und 8600 M.
in bar und Wertpapieren gestohlen.

(Solingen, 6. März. (Todesfälle.) Die Witwe des
verstorbenen Knopfabrikanten Müller kam auf der Treppe ihrer
Wohnung zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der den
sofortigen Tod der Frau zur Folge hatte.

(Lüden, 7. März. (50 Bfa. Belohnung.) Bei der
hier vorgenommenen Revision eines Personenzuges fand ein
Zugbeamter in einem Handtäschchen eine Geldbörse mit 1000
M. und andere Wertgegenstände. Die Verliererin war halb
gefunden; als „Belohnung“ überreichte sie dem ehrlichen Finder
ein — Fünfzigpfennigstück.

Köln, 7. März. Der 23-jährige Raubmörder Walter Stein
aus Wogendorf, der im Dezember v. Jrs. die 25-jährige
frühere Novize Katharina Soltz aus Dinklar bei Hildesheim
die er bei der Krankenpflege kennengelernt hatte, ermordete
und ihr 1000 Mark raubte, hat jetzt seinem Leben ein
Ende gemacht. Er sprang unterhalb Köln in den Rhein
und ertrank. Die Leiche wurde bei Stammheim gefan-
det. Bei dem Toten wurden nicht die geringsten Drogen gefunden.

(Bonn, 7. März. Der außerordentliche Professor der
Physik Dr. Hermann Vorberg ist verunglückt; er wurde tot
im Schlamm am Abhang des Venusberges aufgefunden.

Bermischtes.

— Eine sensationelle Entmündigung. Aus Schwerin
wird gemeldet: Das Dienstag erscheinende Regierungsblatt teilt
mit, daß der Großherzog die Entmündigung des
Herzogs Paul Friedrich zu Mecklenburg und seiner
Gemahlin, der Herzogin Paul Friedrich zu Mecklenburg,
geb. Prinzessin zu Windischgrätz, auf deren An-
trag nach Maßgabe des Paragraph 6 des Bürgerlichen
Gesetzbuches durch das Ministerium des großherzoglichen Hauses
hat anregen lassen. Zum Vormund ist Oberlandtskammermeister v.
Stenglin bestellt. Der Herzog Paul Friedrich, der im
54. Lebensjahre steht, ist der Onkel des regierenden Groß-
herzogs Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin.

— Ein neues militärisches Schießungsgesetz meldet der
„Bote a. d. R.“ aus der Nähe von Liegnitz. Am Sonn-
abend vormittag wollte auf dem neuen Exerzierplatz bei Gai-
sendorf, wo man Gefechtsübungen abgehalten hatte,
nach Schluß derselben, als man sich anschickte, den Rück-
marsch anzutreten, der Grenadier Tiege aus Liegnitz von
der 2. Kompanie sein Gewehr, in welchem noch eine Pat-
rone steckte, entladen. Dabei muß er mit dem Finger
dem Abzug zu nahe gekommen sein, denn das Gewehr ent-
lud sich der Schuß und traf den vorhermarschierenden Rekruten
Tillmann von derselben Kompanie in den Hinterkopf
hinter dem linken Ohr und drang unter dem Helmschild
ein. Der Verletzte wurde alsbald nach dem Militär-Lazarett
übergeführt, wo er schwer krank darniederliegt und zunächst
das Gehör verloren hat. Man hofft indessen, den Verletzten
wieder vollständig herzustellen. Platzpatronen können bekannt-
lich auf kurze Entfernungen bis zu 10 Meter auch tödliche
Wirkungen hervorbringen. Der unwürdige Schuldige er-
hielt zunächst wegen vorschriftswidriger Handhabung des Ge-
wehres drei Tage Mittelarrest zudikt.

— Drei Menschen verbrannt. Aus Marientwerbe
wird gemeldet: Wie die „Neuen Westf. Mitteilungen“ melden,
sind in dem Dorfe Bagnitz (Kreis Tuchel) acht Gehöfte
niedergebrannt. Drei Menschen haben den Tod in
den Flammen gefunden.

— Fünf Boote sind im Laufe der Nacht in Drontheim
engetroffen. Es werden jetzt nur noch acht Boote mit
25 Mann Besatzung vermisst.

— Hochwasser. Während die Wasser des Rheins und
der anderen westdeutschen Ströme durch die günstige Witter-
ung der letzten Tage im Rückgang begriffen sind, steigt, wie
aus Wien gemeldet wird, die Donau reißend. Schon ist der
Wasserspiegel nur um einen halben Meter niedriger als
zurzeit der schlimmsten Hochwassergefahr im Jahre 1899. Auch
Schneestürme haben viele Ortschaften heimgesucht.

— Der Jopfab Schneider vor Gericht. Der Student
der Schiffbaukunde, der kürzlich wegen Jopfab-
schneidens verhaftet wurde, stand Montag vor dem Ver-
linter Schöffengericht, das auf Antrag des Staatsanwalts auf
Freisprechung erkannte. Der sachverständige Gerichtsarzt
hielt dafür, daß bei dem jungen Mann unter dem Einfluß
einer auf erblicher Belastung beruhenden Nervosität die freie
Willensbestimmung ausgeschlossen sei. Der junge Mann wird
in einer Anstalt untergebracht werden.

— Nach dem Tanze verbrannt. Aus Fucechio
(Provinz Florenz) wird gemeldet: Montag früh brach in
einem Hause, in welchem ein Ball abgehalten wurde, Feuer
aus, das rasch um sich griff. Ausgekommen war das Feuer
in dem Stall, der sich unter dem Tanzsaal befand. Der
Saal stürzte bald zusammen, so daß nur wenige sich
retten konnten. Man spricht von 16 Toten; mehrere Per-
sonen, die sich zu retten versuchten, indem sie aus den Fen-
stern sprangen, sollen schwer verletzt sein.

Neueste Nachrichten

H Hamborn, 7. März. Infolge Einstellung der Prämien für
Sonntagsarbeiten ist auf Gewerkschaft Deutscher Kaiser ein Streik
ausgebrochen. 237 Arbeiter der Hochofen legten die
Arbeit nieder. Der Betrieb ist infolgedessen einge-
stellt.

Zur Marokko-Konferenz.

H Paris, 7. März. Die lakonische Kürze der Erklä-
rung des deutschen Vertreters von Radowicz findet der
„Temps“ einfach empörend. Daran erkenne man wiederum den hoch-
fahrenden Sinn der Deutschen, die es nicht einmal der Mühe für
wert halten, gegen Rebois, Bacharach, Perez und Caballeros glän-
zende Argumentation anzukämpfen, sondern immer wieder die ver-
storbene Interessengleichheit aufzuweisen. Der Kerger des „Temps“ und
seiner Hintermänner hat tiefere Gründe. Man fühlt hier so rich-
tig heraus, daß viele Einzelheiten der vorgeschlage-
nen Polizeireform, welche sich so bestehend einfach und über-
zeugend darlegen, einer scharfen Prüfung kaum Stand
zu halten vermögen. Daher der ewige Refrain von der un-
ausreichlichen Verschleppungsfucht der Deutschen, daher die Bearbeitung
der öffentlichen Meinung mit der Tendenz, daß man von Deutsch-
land nimmermehr ein herzhaftes Ja, sondern eine jeden Zugeländnisses
entbehrende Verkaufserklärung zu gewärtigen habe. Trotz allem erhält
sich in den maßgebenden französischen Kreisen die Meinung, daß man
in Algerias ohne allzugroße Nervosität und ohne Preisgebung der
französischen Souveränität aus mehreren Vorschlägen über die
Polizeireform eine glückliche Auswahl der grundlegenden Organi-
sationsbestimmungen treffen können, wobei auch die Einwände
der in Marokko direkt interessierten amerikanischen Kolonisten ent-
sprechende Berücksichtigung finden sollen.

H Paris, 7. März. „Eclair“ meldet aus Algerias: Der Her-
zog von Almodovar wartet das Ergebnis in der Sitzung vom Don-
nerstag ab, um zu wissen, ob er seine Reise nach Madrid unterneh-
men werde oder nicht. Falls ein ernstes Ereignis eintreten sollte,
wird er auf seine Abreise verzichten. Man befürchtet nämlich, daß
während der Abwesenheit des Herzogs, die sieben Tage dauert, Dis-
senzen entstehen könnten. Es sei sehr schwierig, die Arbeiten fort-
zusetzen, da die Uebertragung der Präsidentschaft auf Visconti Ro-
nosta von verschiedenen Seiten beanstandet werden dürfte. Die Mehr-
zahl der Delegierten ist dagegen der Ansicht, daß
die Konferenz noch vor der Abreise des Herzogs nach
Madrid beendet sein wird. Falls sie sich aber verschleppen
sollte, werde eine Vertagung vorgeschlagen werden.

W Rom, 7. März. Die Tribuna meldet: Der Fürst von
Monaco ist nach Paris abgereist, um seine Dienste zur
Vermittelung zwischen Deutschland und Frankreich
anzubieten.

H Paris, 7. März. Am gestrigen Abend trafen aus
mehreren Departements erste Nachrichten über blutige Zu-
sammenstöße bei der Inventaraufnahme ein. Gerabzu fürcht-
bar waren nach Depeschen aus Dünkirchen die Kämpfe
in Boeschepe bei Hazebrouck. Durch Revolvergeschüsse wurde dabei ein
Fleischhauer getötet, der Pfarrer durch einen Schuß verwundet
fortgetragen, ebenso der Steuereinnahmer und ein Soldat. Die
Kirche von Steigneres bei Charlaville war ebenfalls der Schaup-
platz opferreicher Barrikadenkämpfe. Das Inventar
konnte zwar aufgenommen werden, aber die Beamten, welche
wegen der in allen Räumen verbreiteten Schwefelsäure ihre
Arbeit wesentlich abkürzen mußten, leiden noch unter den Folgen
dieses Aufenthaltes. Aus Bayonne wird die Verhaftung des
Marquis Arcangues gemeldet, welcher den bewaffneten Wider-
stand leitete.

Zur Winterzeit mag manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung
des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil
rische Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügender Ersatz seien.
Da erinnern sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt
diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen,
Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herzhafte Wohl-
geschmack: sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die
sich zuerst beim Kosten als fade erwies.

Druck und Verlag von C. Mah in Hörde.
Verantw. Redakteur Fr. Meher, Kamen.

Garten-Sämereien bewährter Sorten empfiehlt Germania-Drogerie.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
 Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft. 2871
 Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.
Haftpflcht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
 Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
Julius Jordan in Camen.
F. H. Jordan in Unna.
 Gesamtversicherungsstand über 650 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Der bergmännische Unterstüßungs-Verein „Glück auf!“ zu Kaiserau
 hält am **Sonntag d. 11. März 1906, nachmittags 3 Uhr,** im Saale der Ww. Frau Sorge seine diesjährige außerordentliche **General-Versammlung** ab. — **Tages-Ordnung:**
 1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Wahl des Vorstandes.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 2943 **Der Vorstand.**

Pferd-, Wagen- und Mobiliar-Verkauf in Camen.
 Montag den 12. d. M., morgens 9 Uhr anfangend, will die Frau Witwe Konditor C. Fischer, Nordstraße hier, infolge Todes ihres Ehemannes u. wegen teilweiser Einschränkung ihres Gewerbebetriebes folgende Gegenstände, als:
 eine 7-jährige, gute, braune Stute, 1 großen, fast neuen Möbeltransportwagen, 1 kleinen Federwagen, 2 zweizöll. Alderwagen mit Flächen, mehrere Ketten und Schwengel, 1 vollst. Kummel-Pferdegeschirr, 2 neue Wagenlaternen und 1 Hackfahrmachine, ferner 1 Deimalwagen nebst Gewicht, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Schlafstuhl, 1 Bank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 desgl. mit Bohlen, 2 Betten, 1 Fleischfaß und einige sonst. Fässer, 1 kleinen Handkoffer, 1 Säge, 2 Aerte und 1 Holzhammer, auch mehrere Säcke Roggen- u. Weizenmehl, 1/2 Faß Syrup, versch. Versandstücken u. Büchsen, 5 buch. Bretter, 1 Fuder Heu, einige Btr. Stroh, mehrere Btr. Runkeln u. allerlei sonst. Sachen, an ihrer Behausung, Nordstraße Nr. 14
 durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
 Camen.
Reinhard, Gerdtz,
 2911 **Aukt.**

Drahtgeflecht 6 u. 4 eckig
 Billigste Bezugsquelle für **Drahtgeflecht.**
 50 Meter Geflecht v. 4.50 M. an.
 Stacheldraht, Baun-, Hecken- u. Binde-draht, Krampen, sämtl. Gartengeräte.
la. Grabeschuppen von 60 Pfg. an.
 Camen. **C. Müller,**
 Weststraße 7.

Klehtentränke
 trockene, nassende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Verursachung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323**, R. Groppler, St. Marien-Druckerei, Charlottenburg Kantstr. 97. 1372

Bekanntmachung.
 Unter Bezugnahme auf die §§ 26, 62 und 66,6 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 — Neubruch 1904 — werden alle zur Erfüllung verpflichteten Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks des Landkreises Hamm aufgefordert, sich vor der vom 1. bis einschließlich den 20. März 1906 versammelten Ersatzkommission pünktlich zu stellen.
 Die Termine zur Musterung sind wie folgt festgesetzt:
 In dem Lokale des Wirts **Friedrich Hausmann in Ramen, Weststraße 9, vormittags 7 1/2 Uhr:**
Dienstag den 6. März für die Militärpflichtigen der Stadt **Ramen** aus den Jahren 1884 und 1885.
Mittwoch, den 7. März
 a) für die Militärpflichtigen der Gemeinden Bergfamen, Derne, Heil, Lerche, Oberberge, Rottum und Münthe aus dem Jahre 1884
 b) für die Militärpflichtigen der Stadt **Ramen** aus dem Jahre 1886.
Donnerstag, den 8. März für die Militärpflichtigen der Gemeinden Bergfamen, Derne, Heil, Lerche, Oberberge, Rottum und Münthe aus den Jahren 1885 und 1886.
Freitag den 9. März für die Militärpflichtigen der Gemeinden Heeren, Mehlher, Niederaten, Oberaten, Söb-famen, Wassercourt, Weedinghofen, Werre und Westid aus den Jahren 1884 und 1885.
Samstag den 10. März für die Militärpflichtigen der selben Gemeinden aus dem Jahre 1886.
Montag den 12. März Prüfung der Reklamationen der während der Musterungstage in Ramen als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen.
 Die Lösung ist auf Mittwoch den 21. März festgesetzt, und zwar findet dieselbe in dem Musterungsorte des Wirts Nordhaus in Unna statt. Dieselbe beginnt vormittags 8 Uhr. Es bleibt den Militärpflichtigen des Jahrganges 1886 überlassen, sich zu diesem Termin persönlich einzufinden. Etwaige Reklamationen sind mit dem ältesten Jahrgange vorzustellen. Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche Ausstand auf Grund des § 93 der Wehr-Ordnung erhalten haben, sind von ihrem Erscheinen zur Musterung ent-bunden.
 Ausbleiben ohne gehörige begründete Entschuldigung, un-pünktliches Erscheinen, ruhestörender Lärm in oder vor einem der Musterungsorte, sowie Trunkenheit werden unnachsicht-lich bestraft.
 Es wird erwartet, daß die Militärpflichtigen sauber ge-waschen und in reiner Wäsche und Kleidung erscheinen, andern-falls dieselben nicht gemustert, dagegen auf den folgenden Tag neu beordert werden.
 Die Prüfung der zur Erörterung gelangenden Reklama-tionen findet, wie bereits vorstehend bemerkt, für den Musterungsort Ramen am 12. März statt. Die gesamten Fami-lienangehörigen, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben in Ge-meinschaft mit dem als tauglich vorgemusterten Militärpflich-tigen an den bezeichneten Tagen in dem für sie in Betracht kommenden Musterungsorte, und zwar in Ramen pünktlich um 8 Uhr zur Stelle zu sein.
 Ueber etwaige Gesuche von Reservisten, Wehrlenten und Ersatzreservisten um Zurückstellung nach Maßgabe der §§ 118 Ziffer 3, 120 Ziffer 5, 122 und 123 der Wehrordnung wird an den Reklamations-Prüfungstagen durch die verstärkte Ersatz-kommission entschieden werden.
 Hamm, den 7. Februar 1906.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm Land.
J. B. Schramm.

Zurück zur Natur
 zu einfacher und gesunder Ernährung führen die Anwe-sungen, welche in Dr. Oetker's Büchern enthalten sind. Kuchen, Mehlspeisen und Nachtische bereitet man stets mit **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) und den millionenfach bewährten **Dr. Oetker's Pudding-Pulver** à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.)

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda**
 bewährt seit 30 Jahren!

Weisskalk zum Düngen liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Zentner **F. Brüninghaus, Kaiseran.** 275*
Runkeln und Steckrüben verkauft **Barenbräuker, Ramen.** *289
Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

Grundstück-Verkauf zu Oberaden.
 Das von mir erworbene Gut, **Schulze-Becking-hausen zu Oberaden**, in Größe von ca. 200 Morgen Acker, Wiesen und Weiden, sowie namentlich am Bahn-hofe günstig belegene Bau-stellen für Wohnhäuser und Terrains für gewerbliche u. industrielle Anlagen, soll am **Freitag, dem 16. cr., vormittags 10 1/2 Uhr** anfangend, in dem Lokale des Wirts **Dietermann** am Bahnhofe zu Oberaden, in einzelnen Parzellen oder auch im Ganzen, unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe gestellt werden.
Bielefeld. 293
Bernhard Ruben.

Wegzugshalber beabsichtige ich mein Haus Oststraße Nr. 10 pr. 1. April oder später ganz oder geteilt zu vermieten. Ferner vermiete ich das, Ofen-mauer gelegene **Lagerhaus**, sowie meinen **Wallgarten**, ebenfalls an der Ofenmauer. Einige Vorräte von **Band- und Stabeisen** noch, sind billig von mir zu kaufen. *229
Fritz Hofius.

Wirtschaft
 mit **Konditorei** billigst zu ver-kaufen, erforderl. sind 3000 Mk., desgleichen.

Wirtschaft
 mit voller Konzession sofort zu vermieten, **Handwerker** bevor-zugt. Erforderlich ca. 2000 M. Näheres durch: 1278
C. Dücker, Ramen.

Eine ordentliche Person zum Schweinefüttern gesucht. **2 Wohnungen** zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. *288

Rot-Klee, Weiß-Klee, Gelb-Klee, Schweb. Klee, Gras-Saat, Wiesen-Einfaat, Weiden-Einfaat
 vorrätig bei **F. Brüninghaus, Kaiseran** 1276

Ein heller verwendet stets **Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver** à 10 Pfg. **Fructin** bester Ersatz für **Honig.** Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.
Darlebne ohne umstündige Voraus-zahlung gibt Selbst-geber. Schneeweiss, Berlin, Inva-lidenstr. 38. Rückporto. e279

Am 9., 10. u. 12. d. Mts. soll von dem Klügge'schen Konfurs-Warenlager ein **weiterer Verkauf** stattfinden, namentlich ist noch ein großer Posten Schlupf-vorhanden, worauf ich besonders aufmerksam mache.
 2901 **Köhling.**

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
 Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,
 Lager in:
 Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
 Weiss- und Wasserkalk.
 Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cement-beton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
 Spezialität: **Grab-Denkmal** in Marmor, Syenit u. Sandstein. 169

Gebrauchte Fahrräder, gute Gebrauchsmaschinen, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Alb. Karrenberg,
 277 Weststraße 75.

Obstbäume, Weißdorn, Ziersträucher u. s. w., besten frischen Garten-Samen empfiehlt **Fr. Millitz, Ramen, Weststr.** Samen auch bei **L. Rumpff** Oststraße. 2451
 Suche auf sofort oder Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling.**
F. Millitz, Gärtner, 282* Ramen, Westentor.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. Februar bis 5. März 1906.

Die reiche Versorgung des deutschen Konsums vermag den am März in Kraft getretenen geänderten Zollverhältnissen vorerst keinen Einfluß auf das deutsche Preisniveau. Die durch das Ausdehnen Deutschlands als Käufer am Weltmarkt verursachte schwächere Nachfrage läßt eine Milderung des Zollunterschiedes erwarten, während die Verwendbarkeit von Zollquittungen geeignet erscheint, die Einfuhr der neuen Zölle um etwa 10 Mark herabzusetzen. Die fernere Entwicklung wird indes zum großen Teil von den jetzt einsetzenden Witterungseinflüssen abhängen. Aber überall wirkt der schwierige Satz von Mehl lähmend auf die Kaufkraft. In Deutschland war die Wetter vorwiegend milde bei zahlreichen Niederschlägen. Das Getreide-geschäft ist nahezu auf sämtlichen deutschen Märkten zum Stillstand gekommen. Bemerkenswert ist in der abgelaufenen Woche eigenartig nur die Herabsetzung der Forderungen für Transitware an den bayerischen Hafenplätzen. Das inländische Angebot scheint die fernere Preis-entwicklung abwarten zu wollen und zeigt wenig Neigung, die sich an Unternehmungslust durch Preisgeständnisse zu beleben. Die von der fernere Beschaffenheit inländischen Getreides kann die mit schwierigen Mehlablauf kämpfenden Mühlen um so weniger zu neuen Erwerbungen anregen, als die ankommenden Qualitäten selbst die beschiedenen Erwartungen enttäuschen. Dieser Umstand dient den um ca. 10 Pfg. 15 Mark über Landungsangebot notierenden Lieferungspreisen für Getreide als kräftige Stütze und bot dem störenden Berliner Getreide-verkehr vorübergehend dankenswerte Anregungen. Das Kaiserliche präsidentiert sich vergleichsweise vorteilhafter, weil das Inland weniger anbietet und für die seltenen guten Qualitäten seine Forderungen hoch hält, während für verzollte Auslandsware höhere Preise verlangt werden. Die Maispreise haben ihren vorwöchentlichen Stand trotz deutender Zufuhren gut behauptet, weil der Bedarf hierfür andauernd sehr aufnahmefähig bleibt.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an nachgeannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegen den Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

Getreide	Preis	Veränderung	Getreide	Preis	Veränderung
Münster	178	(—2)	167	(—)	165
Königsberg	172	(—)	150	(+1 1/2)	153
Berlin	175	(—1)	163	(—1 1/2)	168 1/2
Leipzig	172	(—)	167	(—)	173
Hamburg	174	(—1)	166	(—2)	—
Hannover	179	(—)	169	(—)	185
Düsseldorf	183	(—1)	165	(—1)	158
Köln	172	(+2)	160	(—2 1/2)	160
Mannheim	192	(+2)	172 1/2	(—)	162 1/2
Strasbourg	195	(—)	175	(—)	185
Frankfurt a. M.	187	(+1)	169	(—1)	177 1/2
Stuttgart	195	(—5)	171 1/2	(—)	180
München	192	(—)	168	(—)	186